

# Hamburger Nachrichten.

Extra-Blatt.

Hamburg, den 14ten Sept. 1850, 2 Uhr Nachmittags.

Hamburg, den 14ten Sept., 1 1/2 Uhr.

Am Riel, den 13ten Sept., Abends. Was uns Laien in unserer Ungebild als das Vorbild einer entscheidenden Schlacht erschien, die Expedition von Gekern, hat sich als eine große Recognoscirung erwiesen. Es mag ja sein, daß der Commandirende erst die Schwäche oder Stärke der feindlichen Position auf der ganzen Linie kennen muß, ehe er etwas Entscheidendes unternehmen kann. Von dem rechten Flügel des Feindes hatte man sich diese Kenntniß bereits verschafft, jetzt ist die Untersuchung auch auf seinem linken Flügel gründlich und mit Erfolg angestellt worden. Heute ist nicht mehr vorgefallen, doch ist das Hauptquartier noch nicht nach Rendsburg zurückverlegt. Ueber die Haltung der Truppen bei dieser Recognoscirung ist nur eine Stimme; unsere herrlichen Jungen sind wie zum Tange vorgegangen, und nachdem sie „Dannemann“ gesagt, eben so munter zurück gekommen, in der sichern Hoffnung, daß der Tange bald auf's Neue beginnen werde. Wenn der Däne sich immer ruhig vor uns hinter seine Schanzen zurückzieht, so muß er dort wenigstens Tag für Tag und Nacht für Nacht bezwungen werden. Das ist in der letzten Zeit schon trefflich gelungen. Die Gefangenen sagen, daß sie keine Nacht mehr ruhig schlafen konnten, immer von Neuem alarmirt wurden. Wir haben gegen 50 Gefangene gemacht. Das Lager bei Rendsdorf mit seinen zum Theil gebietten und mit Matten belegten Strohhütten haben unsere Soldaten sehr bewundert, aber nichtsköweniger in Brand gesteckt, als sie es verließen. — Eckernförde ist weder von uns, noch von den Dänen besetzt, doch liegt der Hafen voll dänischer Schiffe, welche die Stadt demoliren würden, wenn wir sie besetzten. An den Dänen hat es nicht gelegen, wenn die Befestigung noch existirt; das so freundlich in Brand geschossene Holzlager hat das ganz nahe davor liegende Schiff förmlich gebraten und die Besatzung ist dem Schicksal des heil. Laurentius kaum entgangen. Der Commandant soll eine Eskadette nach Berlin geschickt haben. Man wird dort zu spät bedauern, die „Beson“ nicht zu rechter Zeit in den tieferen Hafen gedungen zu haben. Ohne Zweifel wird aber der Major Egel zu energischen Vorstellungen in Kopenhagen ermächtigt werden und diese werden unfehlbar den tiefsten Eindruck machen.

\*P\* Rendsburg, den 13ten Sept. Abends 10 1/2 Uhr. Aus dem Bivouak vor Nobielkrug hierher zurückgekehrt, beileibe ich mich, Ihnen über das gestern stattgefundene Gefecht einige nähere Mittheilungen zu machen. In nicht ganz unbeträchtlicher Stärke waren gestern Vormittag die Unsrigen ausgerückt; der Marsch ging direct nach Norden und man erwartete einen ernsthaften Angriff auf die feindliche Stellung. Nichts weniger indes hat offenbar in der Absicht des commandirenden Generals gelegen, als an diesem Tage ein entscheidendes Resultat herbeizuführen. Was vorgenommen wurde, war lediglich eine große Recognoscirung gegen den feindlichen linken Flügel, wobei der Ungeflüm unserer Truppen allerdings zu mehrfachem sehr lebhaftem Kampfe geführt hat. Ein dauernder Erfolg konnte selbstverständlich unter solchen Umständen nicht erreicht werden. Nichtsköweniger waren die augenblicklichen Resultate sehr glänzend. Alles, was südlich der Schlei an feindlichen Befestigungen vorgefunden, ward vernichtet, eben so das Lager der Dänen bei Rendsdorf, das von den Unsrigen in Brand gesteckt wurde; der Feind ward bis in den sehr festen Brückenkopf bei Rissunde zurückgeworfen und aus mehreren starken Schanzen vertrieben, so daß also mit Recht gesagt werden kann: der Sieg war vollkommen auf unserer Seite. Ueber die Einzelheiten erfahre ich das Folgende:

Unsere Truppen stießen bei ihrem Vorgehen zunächst in der Gegend von Osterby und Hummelfeld auf den Feind, und zwar auf die Borposten der Brigade Krabbe, welche das unlängst von ihr verlassene große Hüttenlager bei Rendsdorf vor Kurzem wieder bezogen hatte. In gewaltiger Eile, wie immer bei solchem improvisirtem Zusammenstreffen, gingen Posten und Feldwachen des Feindes vor unseren anrückenden Jägern auf ihre Hauptstärke zurück. Die Brigade selber ward im ersten Anlauf von den Unsrigen geworfen und hat sich dabei ganz besonders das 2te Jägercorps ausgezeichnet, sowie allerorten sämmtliche im Gefecht gewesene Truppentheile, die wir hier einzeln aufzuführen Bedenken tragen müssen, mit großer Tapferkeit gekämpft haben. Nachdem der Feind das Lager verlassen hatte, ward es von den Unsrigen angezündet. Das Lager selbst bildete gleichsam eine kleine Hüttenstadt, zu der das Baumaterial hauptsächlich aus den Holzvorräthen bei Eckernförde entwendet war. Die Wohnlichkeiten, besonders der Officiere, waren auf das Comfortabelste (Fustepische, Sophis etc.) eingerichtet, wohl schon zum Winterquartier. Von Rendsdorf ging der Feind über Egel nach Rissunde auf seine dortigen Verhauungen zurück; die Unsrigen rückten nach, voran das 1ste Bataillon unter Hauptmann v. Beeren. Ein halber Zug, etwa 50 Mann, unter dem Lieutenant Koch machte unmittelbar unter den feindlichen Schanzen einen Bayern-Angriff, wobei er mit solchem Ungeflüm vordrang, daß er die Verbindung mit seinem Corps verlor und dem Feinde in die Hände fiel.

Das 1ste Bataillon wegte die Scharte von Isstedt glänzend aus, indem es die südwestlich von Rissunde an der Schlei und dem wechsele Noer belegenen holmer Schanzen nahm. Das 5te Jägercorps und das 12te Bataillon nahmen mit großer Tapferkeit lebhaften Antheil an dem Gefecht in der Nähe von Rissunde. Rechts beim Windeboer Noer drang das 5te Jägercorps vor. Eine Compagnie desselben besetzte Windeboe, zwei Compagnien gingen nach Borden oberhalb Eckernförde, eine südlich von Eckernförde auf die Kieler Landstraße. Die dänische Besatzung von Eckernförde (das 4te Inf.-Bat., etwas Artillerie und Cavallerie) hatte bereits Befehl erhalten, auf Cappelun zurückzugehen und ward dies eben vor der Besetzung Borden's ausgeführt. Nur etwa 100 Mann Dänen unter dem Hauptmann Falkenberg waren in Eckernförde zurückgeblieben.

Ehe der Hauptmann Falkenberg die Stadt Eckernförde verlassen auf die Schiffe sich zurückzog, ließ er durch Pechkränze das große Holzlager des Senator Lange in Brand stecken. Die Dänen schossen von ihren Schiffen auf die in der Nähe befindlichen Abtheilungen unsers 2ten Jägercorps und setzten dadurch 5 Häuser in Borkby, so wie 1 Haus und 1 Speicher in Eckernförde in Brand.

Nach beendigter Recognoscirung gingen unsere Truppen, die in den verschiedenen Gefechten von unserer Artillerie ausgezeichnet unterstützt worden waren, wieder zurück.

A Berlin, den 12ten September. Der Major im großen Generalstab, Herr v. Egel, hat im Hafen von Kopenhagen fünf Tage die Quarantaine abgehalten und wird sich jetzt wohl bereits am Orte seiner Bestimmung aufhalten. Der Zweck seiner Mission ist geheim gehalten; doch hat die Nationalzeitung Recht gehabt, sie mit den Angelegenheiten der Beson in Verbindung zu denken. Die Historie von der Beson wird einen sehr eigenthümlichen Abschnitt in der deutsch-preussischen Chronik fällen. Ob Hr. v. Egel den Auftrag hat, sich an Ort und Stelle zu begeben, ob, falls er einen solchen hat, es ihm gelingen wird, dahin zu gelangen, berühren wir nur fragend. Jedenfalls führt an Bord der Beson kein anderer Weg, als der über

Kopenhagen. Hoffentlich gehet ins Gebiet der Fabel, daß die Mannschaft eines Schiffes unter der schwarzeisenen Flagge — ausgehungert werden sollte! Wenigstens Unterstützung dieser Mannschaft zuzuwenden, wird Herr von Egel gewiß durchsehen. Derselbe ist ein Officier, der in jeder Hinsicht einer Ehre angehört, in welche das Personal einer gewissen Gesandtschaft nicht hineinreicht.

A Berlin, den 12ten Sept. Die hiesige „Spenerische Zeitung“ läßt sich über den Grafen v. Reventlow-Jersbeck schreiben, er erkenne das Staatsgrundgesetz vom 15ten Septbr. 1848 nicht an. Die Rechtsfrage ventiliren wir an dieser Stelle nicht, doch wenn genanntes Factum begründet und genannter Graf der Hofjägermeister, Graf Heinrich Theodor ist, erinnern wir uns, daß die Haltung dieses Mannes während der letzten zwei Jahre das böse Wort vergriffen machte, welches er einst im Ständesaal von Tzeboe gesprochen hat. Der Wortlaut lebt in meiner Erinnerung auf bei jener Nachricht. „Schleswig-Holstein“, so sagte damals der später treu bewährte Mann, „Schleswig-Holstein ist mein engeres Vaterland; mein weiteres Vaterland ist Dänemark.“

Berlin, den 13ten Sept. (D. M.) Aus Cassel vom heutigen Tage 11 Uhr geht uns eine telegraphische Depesche zu, wonach in Folge des fortgesetzten passiven Widerstandes von Seiten der Behörden und selbst des Militärs der Kurfürst und das Gesamt-Staatsministerium nach Hannover entflohen sind.

Cassel, den 12ten Septbr. Durch die rechts- und verfassungswidrigen Militärmassregeln hat die Redaction der „N. S. Ztg.“ sich genöthigt gesehen, den Druck ihres Blattes einstweilen nach Gotha zu verlegen. Die heutige Morgen- und Abend-Ausgabe sind uns zugegangen; wir entnehmen der letzteren folgende Notizen:

Cassel, den 12ten Sept. Morgens 11 Uhr. Hr. Dehnborkfelder, der bekannte Ver. Appellationsrath, welcher im Frühjahr 1848 als durchaus unmöglich außer Function kam, ist zum Civilcommissar von dem Oberbefehlshaber ernannt worden und soll heute seine Obliegenheiten mit Eifer begonnen haben.

Auf den Protest des Stadtraths der Residenz gegen die Kriegszustandserklärung hat Herr Sassenpflug eine lange Antwort ergehen lassen, welche zugleich allen Bezirksdirectionen und sämmtlichen Stadträthen des Landes zur Nachricht in Abdruck zugesertigt worden ist. Der hiesige Stadtrath hat hierauf eine kurze Erwidrerung erlassen, worin er bei seinem Proteste beharrt.

Hannau, den 10ten Sept. Sicherem Vernehmen nach, hat der hiesige Commandant, General v. Müldner, die ihm angekommene Kriegszustands-Befehlshaberstelle alsbald abgelehnt. Ueberhaupt ist bis jetzt der Kriegszustand hier nicht erklärt worden.

Hannover, den 12ten Sept. Die „Nieders. Z.“ meldet: Unsere Notiz über den Marsch hannoverscher Truppen an die hessische Grenze ist dahin zu rectificiren, daß nur 5 bis 6 Bataillone Infanterie unter dem Befehl des Obersten v. Brandis, eines unserer energischsten und umsichtigsten Officiere, der bereits heute mit seinem Stabe nach Münden abgegangen ist, sich sofort in Bewegung setzen werden. Die hess. Regierung hat, wie wir erfahren, erklärt, daß sie für den schlimmsten Fall selbst hinreichend mit Artillerie und Cavallerie versehen sei. Der „Bes.-Ztg.“ zufolge haben 4 Bataillone Infanterie, jedes zu 800 Mann, den Befehl zum Aufbruch erhalten.